



Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

Martina Meier (Hrsg.)

Band 10



Impressum:

Alle weiteren Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

© 2017 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Oberer Schranntenplatz 2, D- 88131 Lindau
Telefon: 08382/7159086
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Herstellung: Redaktions- und Literaturbüro MTM
www.literaturredaktion.de
Titelbild: Heike Georgi
Illustrationen: S. 165 Dörte Müller

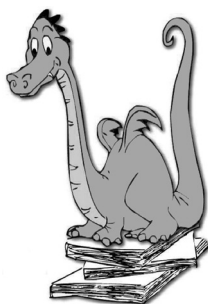
Druck: Bookpress, Polen
Gedruckt in der EU
ISBN: 978-3-86196-582-4 Taschenbuch

Martina Meier (Hrsg.)

Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

Erzählungen, Märchen und Gedichte zur
Advents- und Weihnachtszeit

Band 10



Martina Meier

Weihnachtliches Vorwort

Vor zehn Jahren haben wir von Papierfresserchens MTM-Verlag den ersten Band „Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland“ herausgegeben. Das war 2008 ... und unser Verlag gerade einmal ein Jahr alt. Im Jahr 2017, unserem zehnjährigen Bestehen, stellen wir nun den zehnten Band „WuWeih“, so wie die Reihe bei uns im Haus nur kurz genannt wird, vor.

Zehn Jahre, zehn Bücher, das sind rund 1982 Seiten wunderschöner weihnachtlicher Geschichten und Gedichte, die nicht nur Kindern, sondern auch vielen erwachsenen Leserinnen und Lesern stets große Freude bereitet haben.

Zehn Jahre, zehn Bücher sind aber auch Hunderte Autorinnen und Autoren, die sich Jahr für Jahr bereits im Hochsommer bei 30 Grad im Schatten mit Weihnachtsgebäck und Nikolaus, mit Engelchen und schneebedeckten Tannenbäumen beschäftigen. Denn: Einsendeschluss für die Beiträge zu unserer Anthologie war in der Regel immer schon am 15. August eines jeden Jahres.

Einige Autorinnen und Autoren sind seit dem ersten Band mit einem Beitrag in unserem Weihnachtsbuch vertreten und oft genug wurden wir in den zurückliegenden Jahren schon kurz nach Erscheinen des letzten Bandes gefragt, wann denn die Ausschreibung für den neuen Band „online“ ginge.

Und keine Sorge, wir werden auch in den kommenden Jahren unsere „WuWeih-Anthologie“ weiterführen und freuen uns schon jetzt auf viele Geschichten und viele neue junge und jung gebliebene Autorinnen und Autoren.

Zehn Jahre, zehn Bücher – und damit setzen wir unsere kleine Statistik gerne weiter fort – sind übrigens genau 492 Märchen, Erzählungen sowie Gedichte. Und es sind zehn wunderschöne Cover, die unsere Illustratorin Heike Georgi seit nunmehr zehn Jahren für uns zeichnet – vom rodelnden Nikolaus im Tiefschnee bis hin zum zufriedenen Weihnachtsmann unterm Tannenbaum hat sie es Jahr für Jahr verstanden, den Zauber der Advents- und Weihnachtszeit in einem tollen Bild einzufangen. Und auch das entstand oft genug im Hochsommer bei sehr sommerlichen Temperaturen ...

An dieser Stelle möchten wir uns vom Verlag bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser besonderen Buchreihe über die vielen Jahre beigetragen haben. Wir freuen uns auch in Zukunft auf tolle Märchen, Kurzgeschichten, Gedichte, Bilder über die schönste Zeit des Jahres.

In diesem Sinne wünschen wir allen Leserinnen und Lesern dieses zehnten Jubiläumsbandes eine entspannte und sorgenfreie Advents- und Weihnachtszeit und die Muße, sich für einige Zeit mit einer wunderschönen Geschichte aus der Hektik des Alltags in eine Welt voller Poesie zurückziehen zu können.

Herzlichst
Martina und Thorsten Meier

Der diebische Weihnachtsmann

Adventszeit, Weihnachtszeit, die schönste Zeit für Max und Mustafa, die unzertrennlichen Freunde, denn wenn irgendwie möglich, stromerten sie nach der Schule über den Weihnachtsmarkt, schauten hier, schauten da und schrieben im Geiste Wunschzettel, obwohl sie wussten, dass die vielen Wünsche niemals in Erfüllung gehen würden. Auch hielten sie schon mal gerne einen Plausch mit dem Weihnachtsmann, der geduldig auf die Kleinen und ihre Begehren einging, wenigstens in den vergangenen Jahren.

„Ich weiß nicht“, meinte Max, „irgendwie gefällt mir der jetzige Weihnachtsmann nicht, wie findest du ihn, Mustafa?“

„Seine Augen, es sind seine Augen, die schauen falsch, selbst wenn er lächelt.“

„Und guck mal, wie misstrauisch er die Wünsche der Kids aufschreibt. Dann wollen wir ihn mal unter die Lupe nehmen.“

„Hallo Weihnachtsmann“, sprach Max ihn an, „wie läuft denn dein Geschäft?“

„Macht, dass ihr fortkommt, ihr seid viel zu groß für so einen Unsinn!“

„Du bist aber unfreundlich“, ereiferte sich Max sofort, „das waren deine Vorgänger nicht, sie waren immer sehr höflich, sehr freundlich und gerne zu einem Gespräch bereit. Und was heißt hier *Unsinn*? Die Kids freuen sich doch alle auf Weihnachten und geben daher ihre Wünsche bei dir ab in der Hoffnung, dass sie erfüllt werden. Und sie sind bestimmt überrascht, wenn sie einen missgelaunten Weihnachtsmann antreffen. Wie heißt du eigentlich?“

„Das geht euch gar nichts an, verschwindet, aber schnell, ihr Naseweise, und kümmert euch um eure Schularbeiten, denn ihr geht doch noch zur Schule, oder?“

„Darauf sagen wir nichts“, flüsterte Mustafa seinem Freund ins Ohr. „Wir müssen ihn aber im Auge behalten, mit dem Kerl stimmt was nicht, ich wette mein ganzes Geld darauf!“

„Wie viel hast du denn?“, erkundigte sich Max interessiert, da er wusste, dass sein Freund meistens klamm war.

„15 Euro.“

„Krass, aber das kannst du ruhig riskieren, ich bin nämlich der gleichen Meinung. Was schlägst du vor, wie und was sollen wir machen?“

„Wir laufen einfach über den Markt und tun so, als würde er uns nicht mehr interessieren. Dann kehren wir zurück, warten, bis er Schluss macht, und folgen ihm.“

„Die Idee ist sehr gut, aber für heute schon zu spät. Wie du weißt, haben wir noch jede Menge Schularbeiten auf, der Meister hat uns wieder damit eingedeckt. Es eilt ja auch nicht, wir verschieben die *Observation*, wie es immer in den Krimis heißt, auf morgen. Aber dass er uns seinen Namen nicht genannt hat, muss einen Grund haben.“

Damit machten sich die beiden Freunde auf den Heimweg, um sich den Hausaufgaben zu widmen, was natürlich nicht so spannend war, wie den falschen Weihnachtsmann zu überwachen.

Am anderen Tag schlug Max auf dem Heimweg von der Schule seinem Freund vor: „Zuerst erledigen wir unsere Schularbeiten, dann machen wir uns auf den Weg zum Weihnachtsmann ohne Namen und beobachten ihn.“

„Gute Idee, sagen wir 16:30 Uhr, aber wir schleichen uns so an, dass der Typ uns nicht sieht.“

Gesagt, getan, es war fast schon dunkel, als Max und Mustafa sich trafen. Ohne wie sonst über den Markt zu bummeln, gingen sie schnurstracks in Richtung Weihnachtsmann, der noch missmutiger aussah als gestern. In sicherer Entfernung und gut versteckt warteten sie geduldig, bis er sein dickes Buch zuklappte und sich auf den Weg machte.

Sofort nahmen sie die Verfolgung auf und trauten ihren Augen nicht, als sie sahen, wie der Weihnachtsmann offensichtlich versuchte, an die Geldbeutel der Besucher zu gelangen.

„Vorsicht, Diebe!“, riefen sie im Duett, als sie beobachteten, wie er ein Portemonnaie aus der Hosentasche eines Besuchers

ziehen wollte, versteckten sich aber sofort wieder, denn sie sollten ja nicht entdeckt werden.

Und was sagte der Weihnachtsmann? „Ich wollte Ihnen nur zeigen, wie gefährlich es ist, das Portemonnaie so offen zu tragen.“

Der Mann bedankte sich und steckte sein Portemonnaie nun in die Jackentasche. Der Weihnachtsmann aber schaute sich suchend um, ahnte er doch, dass die beiden Freunde ihm das Geschäft vermiest hatten. Er konnte sie jedoch nirgends entdecken und verließ verärgert den Weihnachtsmarkt.

„Siehst du, Mustafa, hatten wir doch recht, der Weihnachtsmann ist falsch, er will nur die Besucher beklaulen. Und das wird er wieder versuchen, wir müssen ihm auf den Fersen bleiben. Doch jetzt lass uns nach Hause gehen, sonst kriegen wir Ärger, ist ja schon ganz dunkel.“

Als Max am anderen Morgen zum Frühstück kam, wie immer auf die letzte Minute, hatte sein Vater bereits die Zeitung aufgeschlagen.

„Hört mal, was ich gerade gelesen habe“, meinte er zu seiner Frau und Max. „Dieses Jahr sind die Diebstähle auf dem Weihnachtsmarkt bedeutend zahlreicher als im vergangenen.“

„Klaro“, bestätigte Max, „Mustafa und ich kennen auch den Dieb. Es ist der Weihnachtsmann.“

„Wie kommt ihr denn auf die Idee?“

„Nun, wir beide haben vorgestern beim Besuch des Weihnachtsmarktes festgestellt, dass der Weihnachtsmann falsch ist, ihn daher gestern beobachtet und gesehen, wie er versuchte, einem Mann seine Geldbörse aus der Hosentasche zu ziehen. Als wir dann aber *Vorsicht, Diebe* riefen, hat er frech behauptet, dass er den Besucher lediglich darauf aufmerksam machen wollte, wie leichtsinnig und gefährlich es doch sei, das Portemonnaie in die hintere Hosentasche zu stecken.“

„Wenn dem so ist, müsst ihr das der Polizei melden“, entgegnete sein Vater.

„Das können wir sofort tun!“, rief Max ganz begeistert aus, hoffte er doch, dadurch erst später in die Schule zu kommen.

„Nein, nein, mein Freundchen, das hat Zeit bis nach der Schule, denn der Bursche wird erst im Dunkeln auf die Pirsch gehen,

tagsüber muss er doch Wunschzettel ausschreiben, ob er will oder nicht.“

Auf dem Weg in die Schule erzählte Max seinem Freund, was in der Zeitung gestanden und dass sein Vater gesagt hätte, sie sollten nach der Schule zur Polizei gehen.

Sie konnten es daher gar nicht erwarten, bis die Schule endlich aus war, und marschierten dann umgehend zur Polizei und erzählten, was sie beobachtet hatten.

„Das habt ihr zwar gut gemacht, aber es war auch nicht ganz ungefährlich. Wer weiß, was der Typ mit euch gemacht hätte, wenn ihr ihm in die Hände gefallen wärt.“

Zwei Polizisten in Zivil machten sich auf den Weg und behielten den Weihnachtsmann im Auge, der sofort bei Einbruch der Dunkelheit mit seiner „Arbeit“ begann. Nur hatte er Pech, zwei Versuche scheiterten, der dritte gelang zwar, doch gehörte das Portemonnaie einem der Polizisten!

Er wurde sofort festgenommen und auf der Wache stellte sich heraus, dass er schon lange gesucht wurde. Er war nämlich nicht nur auf dem Weihnachtsmarkt tätig, sondern auch bei Wohnungseinbrüchen, was ihm anhand der gefundenen Fingerabdrücke nachgewiesen werden konnte.

Und in der Zeitung war zu lesen, dass aufgrund eines Hinweises von zwei aufgeweckten Jungen diese Festnahme möglich gewesen sei. Aber wer hätte auch sonst auf die Idee kommen sollen, dass der Weihnachtsmann ein Dieb war?

Juliane Barth

Wundervolle Weihnacht

Hell erglühende Kerzen
erwärmen die Herzen.
In der Ferne
am Himmelszelt erstrahlende Sterne
erleuchten die dunkle Nacht.
Ein mächtiger Schutzengel über uns wacht.
Vom Himmel schneit es Wunder und Glück.
Die Welt ist entzückt.

Befreit von großen Sorgen
geht es in den Weihnachtsmorgen.
Oh, du wunderbare Weihnachtszeit!
Wir sind alle für dich bereit.

Herrlicher Weihnachtsduft
erfüllt die kalte Winterluft
und ein prächtiger Weihnachtsbaum
schmückt den wohligen Raum.
Labet euch mit knusprigem Gebäck,
während das Christkind unterwegs ist mit seinem Gepäck.
Stimmt alle ein zum frohen Lobgesang,
damit die Festlieder erklingen die ganze Erde entlang.

Fröhliche Weihnachten! Merry Christmas! Joyeux Noël!

***Juliane Barth**, Pseudonym: Sacrydecs, Jg. 1982, lebt im Südwesten Deutschlands. Schreibt als Hobby seit jeher sehr gerne, insbesondere Sachtexte und Lyrik. Widmet sich bevorzugt gesellschaftskritischen Themen. Veröffentlichungen in Anthologien: www.sacrydecs.de.to*

Kling, Glöckchen, Kling!

Oh je – es ist Anfang September und in den nächsten Tagen halten die Schokoladennikoläuse wieder in den Regalen der Supermärkte ihren glorreichen Einzug.

Jetzt stehe auch ich in den Startlöchern und überlege fieberhaft, wie ich in diesem Jahr meinen Weihnachtsbaum bestücken möchte. Die Deko-Industrie wird wieder neue Vorschläge und Farben bereithalten für alle, die Jahr für Jahr dem aktuellen Trend folgen möchten. Zeit für mich, auf dem Dachboden nach alten Schätzen zu suchen.

In der Ecke hinten links habe ich alles deponiert, was zum Fest der Liebe gehört. Ganz, ganz hinten lugt das Plüschschaukelpferd meines Jüngsten hervor. Es hat einen zerrupften Schweif und die blonde Mähne ist spärlich. Man sieht ihm deutlich an, dass es oft hingebungsvoll gestriegelt und geliebt wurde. Schon dreißig Jahre lang überlegen wir immer wieder vor Weihnachten, es wegzugeben.

Daneben steht der alte Kaufladen, der vor Jahrzehnten für meine kleine Tochter hergerichtet worden ist. Sogar ihre Großmutter hatte schon damit gespielt. Die große Puppenküche mit dem detailgetreuen Herd, die sich schon seit vier Generationen im Familienbesitz befindet, streife ich mit einem sehnsuchtsvollen Blick. Wie habe ich es geliebt, damit zu spielen! Mit Wasser und Mehl rührte ich meine berühmten Puppenküchenkuchen, fest wie Kleister, zusammen. Mutti konnte mein Werk danach aus den zahlreichen Schüsselchen und Töpfchen nur mit Mühe entfernen.

Anfang Februar verschwanden Kaufladen und Puppenküche auf dem Dachboden und Spielsachen für draußen wurden herbeigeräumt. Ein alter Kreisel, dessen Farbe abgeblättert ist, erinnert zusammen mit dem Säckchen Murmeln an glückliche